

Die Lauf-Maschine mit dem Löwenherz

Geistig behinderte Edith Voigt startet bei Ruhrmarathon

Von unserem Redakteur
Nils Hartung

DELMENHORST. Ein kurzer Blick auf die digitale Puls-Uhr – Edith Voigt ist noch nicht richtig zufrieden mit ihrer Leistung. „Eine kleine Runde noch“, fordert sie ihren Trainer und Betreuer Ludger Norrenbrock auf. Die bislang absolvierten 58 Minuten haben die Delmenhorster Marathonläuferin offensichtlich noch nicht wirklich gefordert.

Bis auf ein paar winzige Schweißperlen sind Edith Voigt die knapp zehn Kilometer, die ihr heute schon in den Beinen stecken, überhaupt nicht anzumerken. Die 44-Jährige aus Delmenhorst ist wahrscheinlich die einzige geistig behinderte Marathonläuferin in Deutschland. Am 18. Mai steht ihr nächster Lauf an. Beim Ruhrmarathon von Dortmund nach Essen geht sie gemeinsam mit Norrenbrock an den Start.

Die Sonne steht schon tief am Himmel. Und Edith Voigt dreht weiter ihre Runden. „Sie ist echt eine Laufmaschine“, beschreibt Norrenbrock sie. Der Laufstil der Delmenhorsterin, die in einer betreuten Wohngemeinschaft der Lebenshilfe wohnt, erinnert tatsächlich ein bisschen an eine Maschine. Den Blick hat sie immer geradeaus gerichtet, kleine, schnelle Schritte, ihre Arme fliegen im Stakkato-Takt vor und zurück. Die Strecke, auf der Edith Voigt trainiert, ist dabei immer die gleiche: Start und Ziel an ihrer Wohnung und dann geht es quer durch ihr Stadtviertel. Genau 3,3 Kilometer ist eine Runde lang. Abgemessen hat sie die Länge mithilfe des Tachometers an ihrem Fahrrad. Diesen Trick hat sie sich von Norrenbrock abgeguckt.

Der Sozialpädagoge begleitet seinen Schützling beim Lauf. Er ist selbst passionierter Langstreckenläufer und ist bereits 18 Marathons gelaufen, davon einen zusammen mit Edith Voigt. Das Tandem legte die

magischen 42,195 Kilometer 2007 in Hamburg in 4:53 Stunden zurück. Nun soll in einer Woche die Fortsetzung folgen. Norrenbrock begleitet Edith Voigt nur noch bei den ganz langen Distanzen. „Ich habe ihr gesagt, die kleinen Läufe bis zum Halbmarathon kann sie auch ohne mich machen“, erklärt er. Das macht die 44-Jährige auch – zu Läufen über kürzere Distanzen in der Umgebung fährt sie teilweise sogar selbstständig mit dem Zug. Doch sie weiß immer genau, wo ihre Grenzen sind und überschätzt sich nie. „Ich habe auch schon mit anderen Läufern trainiert, die viel zu schnell losgelaufen sind und dann natürlich bald kaputt waren. Das ist bei Edith ganz anders“, lobt Norrenbrock.

Das Laufen hat sie verändert. „Sie ist viel selbstbewusster geworden. Das Laufen scheint ihr wirklich gut zu tun“, vermutet Ediths Trainer. Ganz wichtig sind für sie die Medaillen und Urkunden, die an die „Finisher“ verteilt werden. Eine bestimmte Zeit als Ziel hat sie sich für den Ruhrmarathon nicht gesetzt, sie möchte vor allem ankommen. Ihr Coach ist überzeugt, dass sie das schafft. „So, wie sie sich im Moment präsentiert, habe ich da eigentlich keine Zweifel“, glaubt Norrenbrock. Die ganz langen Trainingsstrecken über drei Stunden hat Edith Voigt schon hinter sich, im Moment fährt Norrenbrock das Pensum schon wieder herunter.

Die Vorbereitung stimmt also, außerdem hat Edith Voigt auch ein echtes Löwenherz. Beim Famila-Lauf in Oldenburg stürzte sie unglücklich kurz vor der Ziellinie. Ein paar Streckenposten wollten ihr sofort unter die Arme greifen, doch sie verscheuchte die Helfer. Und schleppte sich anschließend mit blutigen Knien die letzten Kilometer bis zur Ziellinie. „Das war nur noch reiner Wille“, erinnert sich Norrenbrock. Was soll da im Ruhrgebiet noch schiefgehen?



Das Ziel fest im Blick: Edith Voigt startet am 18. Mai beim Ruhrmarathon. Es ist der zweite Lauf über die 42,195-Meter-Distanz für die geistig behinderte Athletin. FOTO: INGO MÖLLERS